

sich darin barg. Das bescheidene Landkind hatte es verstanden, sich mitten in der gespenstischen Umgebung, mitten in der geheimnisvollen Welt des verwahrlosten Hauses eine glückliche Heimat zu schaffen und die abstoßende „Hexe“ in eine freundliche, zärtlich liebende Pflegemutter umzuwandeln. Tonis höchste Wünsche waren erfüllt: sie durfte für ein menschliches Wesen leben und thätig sein, und — sie wußte sich geliebt! Nur in Stunden des Alleinseins tauchte noch ein Wunsch in ihrem Herzen auf: etwas von der Dame im Vorderhause zu erfahren, ihr näher kommen, ihr nützen zu dürfen!

III.

Das Geheimnis wird enthüllt.

Toni ahnte nicht, wie nahe ihr die Erfüllung ihres Wunsches war. Der Sommer ging zu Ende, der Herbst hielt mit Sturm und Regen seinen Einzug, und die beiden Bewohnerinnen des Gartenhauses sahen sich aufs Zimmer verbannt. Auch da war es hübsch und traulich; man saß plaudernd, lesend oder arbeitend bei der Lampe, Ursula in einem bequemen Polsterstuhl, den Toni auf dem uner schöpflischen Hausboden entdeckt und wie neu zurecht gemacht hatte, und Toni ihr zur Seite, immer bemüht, ihr die Zeit zu verkürzen, immer heiter und aufmerksam. Das kleine Zimmer samt seinen Bewohnerinnen bot ein Bild der Behaglichkeit; aber doch war Tonis Herz nicht so sorglos wie vorher. Sie bangte um ihre Pflegemutter, die recht verändert erschien. Ein Ruhebedürfnis, wie sie es nie gekannt, zeigte sich bei Ursula; es wurde ihr sichtlich